

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Der Krieg.

Politische Wochenchau.

Zimmer näher: rückt der Maimonat, in dem nach Lord Kitcheners Voraussagen der Krieg erst eigentlich beginnen soll. Schon finden ja auch allerlei geheimnisvolle Hin- und Herreisen der Dreiverbandshäupter, ihrer Staats- und Generäle statt. So hielt sich jüngst Sir Edward Grey in Paris auf, und jetzt wird seines Königs Besuch im französischen Hauptquartier angekündigt. Dort weilte — wer weiß noch, die Angaben sind nicht ganz klar — der englische Kriegsminister Lord Kitchener. Zu gleicher Zeit führten wir aber, daß Präsident Poincaré sich mit dem Kaiserlich-könig besprochen habe und daß dieser den Papst aufsuchen wolle. Endlich wird auch noch eine Reise Theophil Delcaesses, des französischen Außenministers, nach der britischen Hauptstadt angekündigt. Dieses geschäftige Treiben zeigt deutlich, daß unsere Feinde das dringende Bedürfnis haben, sich untereinander zu verständigen, ehe die große allgemeine Offensive einsetzt. Sie wollen offenbar das politische Ziel dieser Offensive untereinander feststellen, damit nicht nachher, wenn der „Sieg“ errungen ist, die Konkurrenz um das Kriegsziel allgemein wird. Soll doch Delcaesses Reise nach London den ausgesprochenen Zweck haben, zwischen den englischen und russischen Ansichten über das Schicksal Konstantinopels einen Ausgleich zu schaffen. Daß die Briten eine Festsetzung ihrer östlichen Bundesgenossen an den Meerengen, die Europa und Asien trennen, sehr ungern sehen würden, das unterliegt ja keinem Zweifel. Und darum sucht man nach einer Verständigung, ehe noch der große Schlag gegen die Dardanellen geführt werden soll.

Wenn freilich dieser große Schlag kommen soll, das wissen die Herren selber noch nicht. Das ist ja überhaupt die Art und Weise unserer Feinde: sie reden immerzu von großen Schlägen, hinterher aber bleiben alle die Entwürfe in ihren Anfängen stecken; aus dem einfachen Grunde, weil die Herren in ihren Plänen übernehmen. So haben wir ja gerade jetzt wieder, wie die Russen in den Karpaten, die Franzosen zwischen Maas und Mosel wie im Sande waren, unsere Fronten einzubringen — der gar zu durchbrechen. Zu einem erneuten Unternehmen gegen die Dardanellen fehlt es aber den Angreifern an Landungstruppen, und diese sind nicht so leicht zu beschaffen, wie sich die Dreiverbänder wohl dachten, als sie dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos Smyrna und noch ein schönes Stück Kleinasien versprochen. Nun, Herr Venizelos ist ja jetzt abgetan und die „Drohungen“ des in seinem Ehrgeiz enttäuschten Mannes, er werde sich von der Politik zurückziehen, versehen vollkommen ihren Eindruck.

So haben denn unsere Feinde wahrlich nicht allzuviel Ursache, dem Monat Mai mit hochgespannten Erwartungen entgegenzusehen. Und wenn jetzt gemeldet wird, daß einer der Drahtzieher dieses Krieges, der russische Generalissimus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, gefährlich erkrankt sei, so scheint uns das nicht unwahrscheinlich. Die kühnen Mißerfolge seiner Kriegführung werden ihm vermutlich hart zusetzen. Ob freilich ein Auscheiden dieses kanakischen Panzerrichters vom Oberbefehl eine friedlichere Stimmung unter den Petersburger Nachthabern aufkommen lassen würde, das ist eine andere Frage.

In diesen letzten Tagen vernahmen wir ja eine bedeutende Rundgebung des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche über den Frieden. Papst Benedikt XV. hat schon wiederholt seine Wünsche zur Beendigung des großen Weltkriege geäußert, er hat sich mit herzlichster Wärme um die Vinderung der Schrecken des Krieges bemüht und hat da auch, wie vor allem in dem Austausch der invaliden Kriegsgefangenen, schon manches Gute erreicht, wofür ihm die kämpfenden Völker sicherlich dankbar sein müssen. Wir Deutsche erkennen das hochherzige Bemühen des obersten Bischofs der katholischen Kirche gerne rückhaltlos an. Wir verstehen es auch, wenn er seine Hoffnungen auf die große mächtige Republik jenseits des Ozeans setzt. Leider kann sich aber die amerikanische Regierung noch immer nicht zu einem Verbot der Waffenlieferung an unsere Feinde entschließen. Und wir haben auch wenig Hoffnung, daß die jüngste deutsche Note, die sich um eine Verhinderung dieser Lieferungen bemüht, in Washington den gewünschten Erfolg haben wird. Die sonst so stolzen Amerikaner werden vermutlich auch künftighin ihren Seehandel der britischen Kontrolle unterwerfen und den Aufpasser auch noch durch Waffenlieferungen kräftigen. Bei dieser Nachgiebigkeit der Neutralen kann es denn schließlich auch nicht Wunder nehmen, wenn die Briten in ihrer Schikanierung des neutralen Handels fortfahren, wie sie jetzt wieder den Dampfer „Sir Ernest Cassel“ mit einer Ladung schwedischen Erzes fortgeschleppt haben, und wenn sie auch in ihrem völkerrechtswidrigen Verhalten gegen unsere U-Bootsleute nicht Halt machen. Die von unserer Regierung verfügte Vergeltungsmaßregel, nach welcher gefangene englische Offiziere in den Militärarrest der verurteilten Deutschen nicht ungestraft verewaltigen darf.

Neue Erfolge in den Karpaten.

O. R. Die Karpatenkämpfe konzentrieren sich jetzt scheinend völlig auf das Gebiet am oberen Strij. Der Strij, ein Nebenfluß des Injeß, wird auf seiner Nordweststrecke begleitet von der großen Straße und Bahn, die über den Ujzoler Paß nach Lemberg führt. Längs des Opor, also in nördlicher Richtung auf den Strij zu, zieht sich weiter westlich, am jenseitigen Ufer ebenfalls in der Richtung nach Lemberg eine zweite Straße hin. Zwischen diesen beiden Straßen, die nur etwa 70 Kilometer voneinander entfernt laufen, spielten sich in den letzten Tagen größere Kämpfe ab. Die Russen machten hier zunächst heftige Vorstöße, bis die deutsche Südmarmee ihren überraschenden Gegenangriff unternahm und die Swinin-Höhe nördlich von Tucholla in ihren Besitz brachte. Die Russen glaubten nun offenbar diesen Vorstoß matt sehen zu können, indem sie ihrerseits im Tal des oberen Strij zum Gegenstoß ansetzten. Aber auch hier trafen sie auf eine schwerlich erwartete Kampfbereitschaft der verbündeten Truppen. Ihr Gegenstoß wurde an den Höhen von Wyszodowz, am oberen Strij nicht nur völlig zum Scheitern gebracht, sondern die Verbündeten eroberten auch noch eine wichtige Höhenstellung und brachten dem Feinde auch einen ansehnlichen Verlust an Gefangenen bei. Den Russen aber wird dieser Verlust doppelt peinlich sein, weil hier an den Flanken von Wyszodowz und Tucholla der direkte Weg nach der galizischen Hauptstadt führt.

Im übrigen blieb die Lage im Osten auch am 16. April im wesentlichen unverändert. Daß das aber nicht gleichbedeutend ist mit völliger Kampfesruhe, das beweist die Meldung, daß wir in dem Gefechte bei Kalwarja, nordöstlich von Suwalki über 1000 Russen gefangen genommen haben. Ueber die Bedeutung dieser Einzelkämpfe auf die Gesamtlage im Osten, läßt sich zurzeit noch nichts sagen.

Im Westen haben zwischen Maas und Mosel nur Artilleriekämpfe stattgefunden, ob diese weitere Kämpfe ankündigen oder ob die Kanonen nur den mißlungenen französischen Offensivstößen das Abschiedslied singen wollen, das vermögen wir noch nicht zu sagen.

Daß sich jedenfalls auch an den anderen Teilen des Westfront, wieder eine größere Gefechtsaktivität zu entwickeln beginnt, das beweist neben neuen, wenn auch kleineren Kämpfen bei St. Eloi und an der Loreto-Höhe, die Fliegerausflüge, bei denen die Franzosen wiederum die offene Stadt Freiburg gegen alles Völkerrecht beschossen.

Von größter, vor allem noch bedeutender moralischer Tragweite als dieser Fliegerbesuch, war aber der Zeppelinbesuch an der Mündung der Tyne, im nordenglischen Kohlen- und Eisengebiet, das militärisch bedeutsam vor allem durch die großen Schiffswerften ist. Es wurde den Engländern deutlich vor Augen geführt, wie wenig Sicherheit ihre Schiffe dem Schiffbau gewähren.

Luft-Angriffe.

Berlin, 16. April. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 15. auf den 16. April haben Marineluftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs der Marine: (gez.) T e h n d e.

Amsterdam, 16. April. (Priv.-Telegr. d. Frstfr. Ztg.) Reuter meldet aus London: Heute Nacht um 12 Uhr 10 Minuten erschienen zwei deutsche Luftschiffe über Maldon in Essex und warfen vier Bomben, die keinen Schaden anrichteten. Ebenso wurden Bomben geworfen in das Beken von Heybridge, wodurch einige Häuser in Brand gerieten. Die Luftschiffe verfolgten dann den Lauf des Bladwater und beschossen über diesem Fluß einige Bogen.

Ein weiteres Telegramm lautet: Gegen 1,15 Uhr flog ein Luftschiff, das vom Meer kam, über Lowestoft und warf drei oder vier Bomben in die Umgegend dieser Stadt. In einer Entfernung von drei Kilometer von der Stadt brach ein Brand aus. Der Umfang des Schadens ist noch nicht festgestellt.

Ferner meldet Reuter über den Flug: Ueber Maldon sind Einzelheiten noch nicht bekannt. Gegen 1 Uhr morgens wurden die Einwohner von Lowestoft gewarnt, daß ein Luftschiff sich näherte. Man hörte sofort darauf drei Explosionen und man sah, wie ein Holzmagazin in Brand geriet. Eine Frau wurde leicht verwundet, während in einem Stall drei Pferde getötet wurden. Ueber Southwold waren bereits zuvor Bomben geworfen worden.

Amsterdam, 16. April. (Priv.-Telegr. d. Frstfr. Ztg.) Reuter meldet aus London: Ein deutscher Flieger warf Bomben über Sittingbourne und Faversham, beides Hafenplätze an der Themse-Mündung.

Stuttgart, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Heute vormittag 9 Uhr 50 fand ein Fliegerangriff durch einen französischen Doppeldecker auf die Pulverfabrik in Rottweil statt. Der Flieger, vom Abwehrkommando sofort mit Feuer empfangen, warf einige Bomben ab. Dadurch wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch Treffer, Schaden erlitt, flog in südlicher Richtung weiter.

Freiburg (Baden), 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen zwei weitere Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch acht Personen, leicht verletzt sechs darnieder.

Haltingen, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute vormittag warf ein feindlicher Flieger insgesamt fünf Bomben in der hiesigen Gemarkung ab. Vier davon richteten keinen Schaden an, während die fünfte zwei leerstehende D-Zugwagen zertrümmerte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe befindlicher Angestellter der Frankfurter Baufirma Helfmann u. Co. erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Allerlei Meldungen.

Die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 17. April. Zu der Wolffsbureaumeldung, daß auf die zweite Kriegsanleihe auf den ersten Einzahlungs-termin 67 Prozent der Gesamtsumme einbezahlt worden sind, also 2716 Millionen mehr als fällig waren, schreibt die „Morgenpost“: Gegenüber dem Teil der verlegenen teils böswilligen Äußerungen der feindlichen Presse, die den Neunmilliardenerfolg unserer zweiten Kriegsanleihe zu verkleinern suchte, kann es keine klarere Antwort geben, als dieses Ergebnis der Einzahlungen. — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird ausgeführt: Statt etwa einem Drittel, wie angenommen und den Zeichnern freigestellt war, sind bis zum ersten Zahlungstermin rund zwei Drittel der gesamten Zeichnungssumme, also das Doppelte des Verlangten, einbezahlt. Damit hat man unseren Gegnern, namentlich England den letzten Hoffnungsschimmer genommen, daß Zeichnungen noch keine Zahlungen sind und die Riesensumme nur mit Mühe und Not aufgebracht werden würde.

Österr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Polen wurde ein russischer Angriff bei Błoghe östlich Piotrkow abgewiesen.

An der unteren Rida lag unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengräben der Russen, die in unserem wirkungsvollen Geschützfeuer lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen.

In den Karpaten kam es nur im Waldgebirge zu vereinzelten Kämpfen. Vorübergehende russische Infanterie wurde wie immer unter bedeutenden Verlusten abgewiesen, 450 Gefangene; partielle Kämpfe im Strijtal brachten weitere 268 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Bericht.

Paris, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Abend. Nördlich von Arras trugen wir einen glänzenden Erfolg davon, welcher denjenigen des letzten Monats vervollständigt. Die ganze Südosthöhe von Notre Dame de Loreto wurde im Bajonettangriff von unseren Truppen eingenommen, welche jetzt die ganzen Südosthänge bis zum Rande Ablain-St. Nazaire besetzt halten. Wir machten 150 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und erbeuteten drei Minenwerfer und zwei Maschinengewehre. In Thiepval und Laboisselles unternahm der Feind in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drei Gegenangriffe, um uns den Ortsvorsprung wieder abzunehmen. Er wurde zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Um die Mittagsstunde beschloß er heftig die Stellung, griff aber nicht an. Am Mars-Mare-Balde warfen wir einen Gegenangriff zurück, verfolgten den Feind und dehnten das am 13. April gewonnene Gelände aus. Der Bestand unserer Beute beläuft sich auf zwei Keislerkanonen, zwei Minenwerfer, ein Maschinengewehr, mehrere 100 Gewehre und Tausende von Patronen und Granaten. Im Priesterwale warfen wir einen Gegenangriff zurück, und machten Gefangene. Ein deutsches Aviatikflugzeug warf Bomben auf das Hospital von Marmelon. Als Vergeltungsmaßnahme für das Bombardement von Ranc durch einen Zeppelin warf eines unserer Flugzeuge fünf Bomben auf das deutsche Große Hauptquartier. Die Geschosse fielen alle auf die Gebäude in Muzieres und Charleville, wo der Kaiserliche Generalstab untergebracht ist.

Wir bombardierten gleichfalls den Bahnhof Freiburg i. Br. Schließlich warf ein Geschwader von 15 Flugzeugen mit vollem Erfolge Bomben auf die deutschen Militärbauten in Ostende. Unsere Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch alle unverfehrt heim. (Notiz des W. T. B.: Zu dem in der bevorstehenden Depesche erwähnten Fliegerangriff auf Charleville und Muzieres wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in beiden Orten nur geringer Sachschaden entstanden ist.)

Die Karpathenkämpfe.

Wien, 16. April. (T. U.) Bei den letzten Kämpfen an der Karpathenfront fielen besonders viele adlige russischen Offiziere. Die Anwesenheit der vielen adligen Offiziere unter dem Offizierkorps erklärt sich daraus, daß in jenem Abschnitt als Divisionskommandeur der Bruder des Zaren, Großfürst Michael Alexandrowitsch steht. Bei den Kämpfen an der Ostfront bei Kowno fielen über 150 junge Gardeoffiziere. Schwer verwundet wurde der Generalleutnant Nikolai Nissowsky und der Generalmajor Michael Kalmitsky.

Der Krieg im Orient.

Amsterdam, 16. April. (T. U.) Aus London wird amtlich gemeldet: 23 000 Türken, Kurden und Araber haben mit 28 Kanonen Montag und Dienstag Britisch Schaba in Mesopotamien angegriffen. Britische Truppen gingen am Dienstag zum Gegenangriff vor, wobei sie den Feind nach Norden vertrieben. 18 Offiziere, 300 Mann mit zwei Kanonen und mehrere Fahren fielen in ihre Hände. Die britischen Verluste am Montag betragen 9 Tote, 4 Offiziere, 23 Mann und 65 Fader wurden verwundet.

Konstantinopel, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag beschloß ein feindlicher Panzerkreuzer in größeren Zeitabständen erfolglos die Beschäftigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab. — Die russische Flotte beschloß gestern Eregli und Jungulda und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab. Ihr ganzer Erfolg war die Versenkung einiger Segelschiffe. — Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung. Wir finden die zeitweilige, zweck- und erfolglose Beschließung von Ortschaften durch Schiffe, die beständig an der türkischen Küste kreuzen, nicht wert, als Kriegsergebnis zu verzeichnen.

London, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Star“ meldet: Täglich kommen große türkische Truppenmassen auf der Halbinsel von Gallipoli an, besonders in Kild Bahr. Alle schweren Kanonen aus den Festungswerken Konstantinopels wurden nach den Dardanellen übergeführt. Auch sei eine große Anzahl deutscher Flugzeuge eingetroffen und beschleße die Transportflotte der Alliierten. Der Schaden, den sie anrichteten sei unbekannt. Die Kriegsschiffe der Alliierten bombardieren täglich die türkischen Stellungen.

Berlin, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Mailand: Der Kriegsberichterstatter Magrini berichtet aus Petersburg von großen Vorbereitungen zu einer neuen Aktion gegen den Bosporus und die Dardanellen. In Odessa, Sebastopol und Nikolajewsk stehen drei Armeekorps bereit und im Hafen von Sebastopol liegen über 150 Transportschiffe. Ein neuer russischer Ueberdreadnought soll Ende April in die Flotte eingereiht werden und Ende Mai ein zweiter Ueberdreadnought fertiggestellt sein.

London, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär für Indien teilt über die jüngsten Kämpfe in Mesopotamien mit, daß nach Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen die türkischen Truppen die Offensive gegen die britischen Stellungen bei Kurua, Ahwaz und Schaba aufnahmen. Erstere Formen nahm die Aktion bei Schaba an. Am 12. April frühmorgens griff der Feind unter dem Schutz seiner Artillerie die britischen Stellungen von Süden, Südwesten und Westen aus an, erneuerte drei Stunden lang seine Angriffe und verschlangte sich dann in Laufgräben.

Petersburg, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Stab der Kaukasusarmee teilt mit: Am 13. April fand im Küstengebiet Geschütz- und Gewehrfeuer statt. In der Gegend von Artwin wurde ein Versuch der Türken zur Offensive abgewiesen. Am 14. April in Richtung Osti Ge-

wehrfeuer zwischen unseren und türkischen Aufklärungsgruppen. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Aus Marokko.

Madrid, 17. April. (T. U.) Der marokkanische Aufstand beginnt eine derartige Ausdehnung anzunehmen, daß ein endgültiger Zusammenbruch der französischen Herrschaft nicht allzufern sein dürfte. Trotz der Anwesenheit französischer Kriegsschiffe fürchtet man für den Besitz der Küstestädte der Westküste und die französischen Behörden haben sich genötigt, die Küstentplätze zu räumen. Agadir ist von Anhängern Kaisulis besetzt worden. Die Besatzung von Mogador mußte durch ein Landungskorps von Marinesoldaten verstärkt werden, um den Plak gegen die Angriffe der Aufständischen zu halten.

Japanische Truppenlandungen auf mexikanischem Boden.

Neuport, 17. April. (T. U.) Die Presse ist sehr beunruhigt durch Berichte aus Kalifornien über die Landung von 4000 Japanern in der Turtle-Bai in Niederkalifornien auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff Asama auf Grund lief und noch liegt. Japan sandte 5 Kriegsschiffe und 8 Kohlenfahrer und erklärte, es sei notwendig, die Asama gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Truppen ein Lager bezogen und eine Funkstation errichtet. Die Behörden in Washington erklären die Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 17. April 1915.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Bäder

Wer heute Umschau hält im gewerblichen Leben unseres Vaterlandes, der kann sehr erfreuliche Beobachtungen darüber machen, daß das Geschäftsleben sich auch trotz des riesenhaften Kampfes, in welchen wir verwickelt sind, in erfreulicher Weise weiter entwickelt, und daß große Industriezweige sich sogar einer glänzenden wirtschaftlichen Konjunktur erfreuen. Mit der dem Deutschen eigenen Anpassungsfähigkeit sind große Fabrikbetriebe für andersartige Erzeugung, welche den Bedürfnissen des Tages entspricht, eingerichtet worden, so daß vielfach sogar die Werke über ihre Leistungsfähigkeit hinaus beschäftigt sind. Leider gibt es ein großes Wirtschaftsgebiet, welches seit dem Ausbruch des Krieges große materielle Einbuße erlitten hat, das auch nicht in der Lage war, die großen, bedeutenden Kapitalanlagen nutzbringend zu verwerten, d. i. das deutsche Bäderwesen. Als der Krieg während der Hochsaison 1914 ausbrach, leerten sich die Bade- und Kurorte in wenigen Tagen. Die Betriebe, welche im August ihre Haupteinnahmequelle zu verzeichnen gewohnt waren, mußten aus Mangel an Gästen schließen, die Kurkapellen spielten nur noch vor leeren Stuhlreihen, und die Badehäuser, zu denen das Erholung suchende Publikum in dieser Zeit noch in großen Scharen sich zu drängen pflegte, mußten ihre Hallen schließen. Das deutsche Bäderwesen steht an der Spitze desjenigen aller Länder. Die Kurmittel, die gesundheitlichen Einrichtungen, die Wohnungsverhältnisse sind in den deutschen Bädern in idealer Weise ausgebildet und ein nach Hunderten von Millionen zählendes Kapital ist in ihnen investiert. Mit einem Schlage war dieses verbundene Kapital zur Untätigkeit und zur Unergiebigkeit verurteilt. Was erfordert nicht die Vorbereitung für die sommerliche Kurzeit. Alle Einrichtungen müssen neu hergestellt werden, in neuem Schmuck und Glanz, in neuer Bequemlichkeit dem Fremden zu zeigen, der Erholung und Genesung sucht. Gewiß, die deutschen Bäder haben willig und gern die Opfer auf sich genommen, welche uns der Krieg bringen sollte, sie haben ihre Kurmittel und ihre sonstigen Einrichtungen denjenigen zur Verfügung gestellt, die vor dem Feinde Wunden und Krankheiten erlitten haben. Die große Organisation der deutschen Bäder hat Stellung genommen zum Rufe des Roten Kreuzes und ihre kostbaren Kurmittel den Leidenden dargeboten. Aber es läßt sich auch nicht verkennen — und es muß der Öffentlichkeit gesagt werden —, daß das deutsche Bäderwesen nach den schweren Verlusten des vergangenen Jahres mit banger Sorge dem kommenden

Sommer entgegensteht. Nicht die reichsten und wohlhabendsten Kreise sind es, aus welchen die Besucher von Gasthäusern und Miethäusern in den Bädern sich zusammensetzen. Im Gegenteil, viele Unternehmungen sind mit geringem Kapital gegründet, das sich bei normalem Gange der Dinge verzinslich gestalten läßt. In der Sorge um die Existenz und das Wohlergehen seiner Mitglieder wendet sich der Allgemeine deutsche Bäderverband an die große Öffentlichkeit mit der Bitte, daß diejenigen, welche Erholung und Genesung in diesem Jahre an den Quellen der Bäder oder in landschaftlich schönen Kurorten suchen, die deutschen Bäder nicht vergessen mögen. Der Deutsche liebt es leider, auch zur Erholung in die Ferne zu gehen und doch, wo ist ein Land, welches so reich ist an kostbaren Heilquellen, das mit der Schönheit der Seebäder die Möglichkeit des deutschen Mittelgebirges und die Großartigkeit des Hochgebirges verbindet? Die deutschen Heilquellen, insbesondere sind wertvolle Perlen, eingefaßt in die schmalen und reizendsten Anlagen, welche Natur und Kunst zu schaffen vermochten. Und so geht denn aus dem großen Kranze der deutschen Bäder und Kurorte an unsere deutschen Mitbürger der ernstgemeinte Ruf: Suchet die deutschen Bäder auf, ihr helfet ihnen über eine schwere Zeit hinweg! Die große deutsche Völkergemeinschaft, die sich einig erwiesen im Kampfe gegen die uns bedrängenden Feinde, sie bietet in den Fragen der Politik und im Berufsleben das Bild der Einigkeit, vor welcher das Vaterland bewundernd steht.

Möchte sich wertvolle Hilfe auch betätigen gegenüber den deutschen Bädern! Dr. Scherf (Bad Orb.)

* Ausgabe von Brotkarten. Wie von dem Magistrat gestern bekannt gegeben ist, erfolgt die Ausgabe der Brotkarten am Sonntag von vormittags 9—12 Uhr in den bekannten Lokalen. Es sichere sich also am Sonntag ein jeder seine Brotkarte, damit mit Beginn der nächsten Woche der Bezug von Brot und Mehl keine Unterbrechung erleide. Wer die Abholung der Brotkarte am Sonntag verjäumt, kann sie an den folgenden Wochentagen im Rathaus am dem Einwohnermeldeamt, a. Kirdorf auf dem Bezirksamt, steherbureau in Empfang nehmen. Die neuen Brotkarten enthalten eine Veränderung imsofern, als die Zahl der auf jeder Brotkarte befindlichen Brotscheine von 28 auf 24 herabgesetzt ist. Drei an der Karte befindliche Felder sind nämlich unbedruckt und durch ein aufgedrucktes Kreuz gekennzeichnet. Auf diese 3 Scheine wird Mehl oder Brot nicht verabfolgt. Durch diese Veränderung wird der Höchstverbrauch auf 2500 Gramm Mehl = 4250 Gramm Brot pro Kopf für 2 Wochen beschränkt, während er bisher bei 2500 Gramm Mehl = 4760 Gramm Brot betrug. Die gleiche Beschränkung auf 2500 Gramm Mehl bzw. 4250 Gramm Brot haben auch der Oberaunuskreis und die Stadt Frankfurt am Main eingeführt. Die ersparten 300 Gramm sollen eine Reserve bilden, welche im Notfall zur Verfügung stehen soll. Da diese Reserve sich der Kommunalverwaltung schaffst, so ist es notwendig, daß die Stadt Bad Homburg v. d. H., um daran gleichmäßig teilzunehmen, die Mehl- und Brotkarte auf dasselbe Maß beschränkt, wie der Kreis. Die Erfahrungen im Kreise wie in Frankfurt a. M. haben gezeigt, daß die Verköstigung mit dem dort vornehmlich eingeführten geringeren Quantum durchschneidlich sehr wohl auskommen kann. In Frankfurt ist es nicht unerheblicher Prozentiaß von Brotscheinen ungenutzt geblieben. Familien, in denen ein größerer Konsum Bedürfnis ist, helfen sich dadurch, daß sie von anderen Personen, die von diesen nicht benötigten Brotscheine erhalten. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch in unserer Stadt eine Menge von 2500 Gramm Mehl oder 4250 Gramm Brot auf den Kopf der Bevölkerung für zwei Wochen sich als ausreichend erweisen wird.

* Homburger Fortbildungsschule. Wir erinnern daran, daß am Montag, den 19. April, das neue Schuljahr beginnt. Die Schule zu besuchen haben die bisher nicht entlassenen Schüler, sowie alle Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter, die zu Ostern eingetreten sind. Die Unterrichtszeiten sind seitens des Magistrats bekannt gemacht worden. Nach dem Ortsstatut sind alle gewerblichen Arbeiter bis zum Schlusse desjenigen Schuljahres, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden, zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet und die Arbeitgeber verantwortlich für die Anmeldung und den pünktlichen Besuch des Unterrichts. Die Schulräume befinden sich in der Bürgerschule 1.

Die Tiere und der Krieg.

(Sonntagsgedanken.)

Der zweite Sonntag nach Ostern ist der Hirtensonntag mit dem altkirchlichen Namen Misericordias Domini d. h. Gottes Erbarmen (will ich preisen). Die für den Kultus verordneten Abschnitte der Bibel reden von Gott und dem Christus als dem guten Hirten und von den Menschen als den Schafen seiner Weide. Uns allen klingt dabei aus der Kindheit der holde Psalmklang durchs Gemüt: Der Herr ist mein Hirt, mir mangelt nichts, er weidet mich auf grüner Aue, an frischen Wassern lagert er mich, er führt mich auf rechter Straße, im dunklen Tal tröstet sein Schutz, im Angesicht meiner Feinde deckt er mich den Tisch, Ueberfluß ist sein Becher. Inniger kann die religiöse Seele des Menschen nicht ausströmen.

In seinem Gedicht schildert Schiller den verwegenen Alpenjäger, der die zitternde Gemse bis zum höchsten Felsgrat verfolgt; der eisgaune Bergesalte breitet Götterhände über das gequälte Tier: Mußt du Tod und Jammer senden bis herauf zu mir? „Raum für alle hat die Erde — was verfolgst du meine Herde?“ Brennt dies Urteil der Weisheit nicht unter unserem Weltkrieg? Wie wird England die Schmach des von ihm entfesselten Handelskrieges von seinem bemakelten Namen abwaschen! Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Methode.

Aber ist das liebe alte Hirtenbild nicht verblaßt im modernen Zeitalter der Maschine? Sind wir Schafe?! Die Könige hießen von alters die Hirten der Völker; darin ruhte die unbedingte Leitung und der unreflektierte Gehorsam: Der Hirt gewährt der Herde Schutz und vermittelt ihr die tägliche Nahrung, die Herde folgt dem Hirten, läßt sich von ihm scheeren und melken, füttern und schlachten, wie es

beschlossen ist. In den Ländern mit parlamentarischer Verfassung empfinden sich die Menschen nicht mehr als Herde, die Untertanen wissen sich als Bürger. Die Truppen unter der Fahne und im Felde stehen im schrankenlosen Gehorsam zum Dienste des Vaterlandes bereit, wie unsere fünf Millionen Mann zu Lande und zu Wasser und in der Luft — jedes Wink ihrer Vorgesetzten gewärtig, es geheiße zum Tod oder zum Leben: doch Schafe sind sie nicht; denn das Gesetz des Landes schützt sie, an das auch der Oberhirt mit dem Feldherrnstab durch seinen Schwur auf die Verfassung gebunden ist wie der letzte Trainknecht. Der absolute Herrscher ist bei uns ein überwundener Zustand.

Doch der Sonntag, der die barmherzige Hirtenreue Gottes erhebt, lenkt unseren Blick auf die Tiere: Der Krieg kann nicht gewonnen werden ohne ihr vielstufiges Opfer. Wenn wir am Ende unserer blutigen Monate stehen werden und die langersehnten Friedensglocken läuten, dann soll der Dank auch zu ihnen wandern, die ihr Blut gegeben haben zur Erlösung unseres Vaterlandes. Wie die Feldgrauen kommen sie, die feingegliederten und die dergebauten Pferde von der Stadtarbeit von der ländlichen Scholle, ihre frische Kraft einzusetzen für das Gesamtwohl; gehorsam stellen sie sich in die Reihe, manch zärtlich rührender Abschied lag hinter ihnen; wer erinnert sich nicht mit Bewegung der Pferdezüge zu den Bahnstationen hin und der heiter anmutenden Bilder in den Waggons? Sie haben in West und Ost die Reiter in die Schlacht getragen, haben die Wagenkolonnen geschleppt durch jedes Terrain, durch Sumpf und Moder, hinauf zu den vereisten Rämmen der Vogesen und Karpathen, sie haben gehungert und gedurstet wie die Menschen, bei Tag und Nacht aushaltend in der Pflicht, sie bluteten und starben — ach, welche Leidensgeschichte umschließen diese beiden Worte auch für die Tiere in unserem

Kriege! Ein Pferd ist ärztlich zurechtgestellt worden, das gespißt war mit 24 Fliegerpfeilen, die es getroffen hatten. Doch hilflos trampften sich ungezählte andere am Boden und die edlen Augen irrten umher nach dem Gnadenbrot, sie zu erlösen von ihren Qualen. Sie sind verflochten in der Menschen Geschid, unter denen sie geboren werden, anspruchslos und fast stumm dienen sie uns in allen unseren Lebenslagen, bis sie im Frieden altersgrau und elend verbracht werden oder in ihrer Kraftfülle auf dem Felde der Ehre uns den Sieg bereiten helfen.

Neben das Pferd tritt der Hund; nicht genug Samtstuhnde können draußen sein, die mit ihrem Röhren auf die Spur gehen nach einem schwachenden, im halben Bewußtsein verdämmenden Verwundeten — bis ihn das treue Tier findet, ihn ermuntert und ihm Hilfe herbeibringt. Wer aber dabei mit Tieren lebt, der hat — es sei ein Hund oder ein gelber oder grüner Sänger im Bauer — in den Zeiten der Trennung von seinen liebsten Menschen einen starken Trost und trauliche Gesellen.

Das Geheimnis der Tierwelt, das noch unentdeckt ist, hat den Menschen seit Jahrtausenden zu denken gegeben: wir leben von den Tieren und durch sie, wir essen ihr Fleisch, trinken ihr Blut und kleiden uns mit ihrem Fell. Wir selber tragen in unserem Organismus ihre Natur an uns — und sind doch wiederum anders als sie, Träger des Geistes, Erleber von Geschichte, bewußter Wille. Die Tiere sind ohne Rationalgefühl, so sind sie schuldlos am Kriege — in allen Ländern folgen sie dem Wink ihrer Herren und dem Schicksal, das sie zwingt. Das macht ihr Opfer so rein, während die Menschen feindselig sich anfallen und belodernd sich zerfleischen. Wir können den Tieren draußen und in der Heimat ihr Schicksal nicht wenden; wir müssen unser Menschenlos ja auch tragen; aber ein wenig erleichtern wollen wir es ihnen, indem wir ihnen gut sind.

Aus dem Kurhause. Wie angezeigt, gastiert morgen die Geigenmimikerin Leina Andersen in ihrer Schöpfung „Die Märchen von der Geige“. Wie wir hören, wird dieselbe mit recht gutem Erfolg bereits wiederholt in Homburg — Rosengarten, Karlruhe, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Theater und Zoologischen Garten aufgetreten sein. Die „Frankfurter Zeitung“ rühmt ihr unter anderem noch, daß sie vor allem die Gabe besitze, die Lauschenden von der Bühne bis zum Schluß in der Stimmung festzuhalten, was hinauszufragen in all die Märchenländer, wo es keine Kriegerwart, also auch kein Krieg gibt.

Die Stenographen-Gesellschaft „Gabelberger“ eröffnet am kommenden Montag, abends 8 1/2 Uhr, in ihrem Vereinslokal „Stadt Kassel“ einen Anfangs-Kursus für Damen und Herren. Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Gefechtsübung der Homburger Jugendwehr. Wie mitgeteilt wird, findet morgen, Sonntag nachmittag 4 Uhr, auf der Saalburg eine größere Gefechtsübung unserer Jugendwehr statt. Sammelplatz für die Teilnehmer ist der Haupteingang zum Kassel (Porta Romanica). Bei schlechtem Wetter fällt die Übung aus.

Standesamtliche Aufgebote. Kaufmann Georg Feh zu Biedrich und Elisabeth Grandpierre, ohne Beruf, zu Bad Homburg. — Gärtnergehilfe Oskar Ernst Schmeiner zu Wiesbaden und Anna Sofie Elise Reinharder zu Bad Homburg. — Arbeiter Ignaz Arnold zu Bad Homburg und Susanna Feh, Dienstmädchen, zu Bad Homburg.

Allg. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. Höhe. Der Zeit vom 5. bis 10. April wurden von 133 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 114 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 12 Mitglieder im allgemeinen Krankenhaus und 7 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1586,90 Mk. Krankengeld, 380 Mk. Unterstützung an 11 Wöchnerinnen, 80,50 Mk. Stillgeld an 2 Wöchnerinnen, für 2 Sterbefälle 140 Mk. Mitgliederbeitrag 2879 männl., 3147 weibl. Zusammen 6026.

5-Kilo-Pakete. Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm an Angehörige und zugehörte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen die einheitliche Gebühr von 50 Pfg. eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt, auch ist ihr Inhalt in Österreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen für diese Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekannt gegeben.

Im Gefangenenlager bei Niederwehren, dem größten der Provinz Hessen-Rassau, das zurzeit 19 000 Mann zählt, ist man im Begriff eine Kesselhalle und eine Leihbibliothek für die Kriegsgefangenen einzurichten, die der Selbstverwaltung der letzteren unterstellt werden sollen. Die Bücher und Zeitschriften sollen guten Unterhaltungswert bieten und in deutscher, flämischer, französischer, englischer, russischer und polnischer Sprache abgefaßt sein. Eine größere Anzahl von Werken wird aus den zur Verfügung stehenden Mitteln angeschafft, weitere durch Schenkung.

Aus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 16. April.** Der vierzigjährige Schiffer Gerhard Burghard stürzte im Osthafen von seinem Schiff in den Main und ertrank. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen.

† **Oststadt, 16. April.** In schlaftrunkenem Zustande wollte heute früh der Arbeiter Heinze auf dem Bahnhof Bonames aus dem noch fahrenden Zuge steigen. Er stürzte ab und erlitt eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung.

† **Dillenburg, 16. April.** Der Bau der neuen Bahnlinie zwischen Dillenburg — Siegen — Weidenau ist soweit fertiggestellt, daß die Betriebseröffnung am 1. Juli erfolgen dürfte. Der Schienenweg zwischen Frankfurt und Siegen wird durch die Bahn um 23 Kilometer verkürzt. In diesen Tagen wurde auch der 2645 Meter lange Durchstich zwischen den Dörfern Bodenbach und Radersdorf hart an der nassauisch-westfälischen Grenze vollendet. Der Tunnel ist der viert längste in Deutschland.

† **Weidenau, 16. April.** Beim Ueberschreiten der Gleise wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Schlosser Sped von einer Maschine überfahren und getötet.

† **Heidesheim, 16. April.** Vor den Augen des Vaters überfuhr bei dem Uebergang Sandhof ein Schnellzug das vierjährige Kind des Bahnwärters Bieber. Das Kind wollte seiner Mutter ins Feld nachlaufen und war dabei durch die geschlossene Schranke geklappt. Ehe der Vater herbeispringen konnte, war das Unglück bereits geschehen.

— **Kriegshumor.** Ein bayrisches Regiment, das den Franzosen nahe gegenüberstand, schickte nachts einzelne Soldaten zu Erkundungsgängen nach verschiedenen Richtungen aus. Vor kurzem hatte dort schon ein Gefecht stattgefunden; Waffen und Uniformstücke lagen am Boden. Einer der Bayern fand ein französisches Käppi und setzte es auf, um sich dem Feinde unbemerkt nähern zu können. Dann schlich er weiter durch die Büsche. Plötzlich erblickte er, nicht weit neben sich, eine feindliche Gestalt, und sofort wurde gegenseitig ein heftiges Gewehrfeuer eröffnet. Die Dunkelheit war bald schuld daran, daß beide nichts trafen. Der Bayer wurde wütend und schrie: „Willst denn gar nicht hin wört, Hanswurst! damischer! Bais d' net gleich aufhörs mit der Schieberei, fangst a rechte Watsch'n von mir!“ Sein Erstaunen war groß, als ihm darauf der Feind zurief: „Halts Mä, du wideriger Franzos, sonst tust i di mit 'n Gewehrstoß auf dein Dach, Schlawiner, du saudummer!“ An diesem Tag schossen sie nicht weiter.

— **Im Schützengraben.** „Du, Franz, dahoam ham i'n Bierpreis erhöht!“ — „Ja, ja, man froh, daß mo net dahoam san!“

* **Veranstaltungen der Kurverwaltung in der Woche vom 18. bis 24. April.**

Sonntag: Abends 8 1/2 Uhr: „Das Märchen von der Geige“. Ein Spiel für Alt und Jung von Leina Andersen.

Montag: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr Konzerte der Kurkapelle.

Dienstag: Nachmittags 4 1/2—5 1/2 Uhr: Konzert in der Wandelhalle bei Erfrischungen. Abends 8 Uhr, Konzert der Kurkapelle.

Mittwoch: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Konzert der Kurkapelle.

Donnerstag: Im Kurhaustheater abends 7 1/4 Uhr: „Kam'rad Ränne“. Vaterländisches Volksstück in 3 Akten.

Freitag: Nachmittags von 4 1/2—5 1/2 Uhr: Konzert in der Wandelhalle bei Erfrischungen. Abends 8 Uhr: Konzert der Kurkapelle.

Samstag: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Konzerte der Kurkapelle.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. April. (Vorm.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich Opren Granaten und Bomben mit erlösend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhange der Borettohöhe nordwestlich von Arras ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Berthes wurde nach umfangreicher Sprengung eine französische Befestigungsgruppe im Sturm genommen.

Ein heute früh angelegter feindlicher Gegenangriff mißglückte. Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Flirey griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbeis (Vogesen), die für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger, morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute Nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterbrüche betraf, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen sind leider verletzt. Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben besetzte, bewarf gestern Greenwisch bei London.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Montag, den 19. April.

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|---|------------|
| 1. Choral, Jesus meine Zuversicht. | Offenbach. |
| 2. Ouverture Die beiden Savoyarden | Metzger. |
| 3. Persisches Lied | Schreiner. |
| 4. Von Glück bis Wagner. Chronolog. Potpourri | Strauss. |
| 5. Märchen a. dem Orient. Walzer | |
| 6. Spinnerlied und Ballade a. d. Oper Der fliegende Holländer | Wagner. |
| 7. Die Wachtparade kommt | Eilenberg. |

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Wir fordern alle Deutsche auf sich an einer Geldsammlung zu beteiligen, die zur Unterstützung der Leiden unserer im Feindesland kriegsgefangenen, zurückgehaltenen oder aus ihren Heimatorten vertriebenen Landsleute dienen soll.

Zu diesem Zwecke besteht unter dem Namen

„Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation, die sich mit der Unterstützung von kriegsgefangenen und ganzen Gefangenenlagern durch Geld- und Liebesgaben, sowie mit der Nachforschung nach Gefangenen und Vermissten befaßt.

Geldspenden bitten wir der Landgräfl. Hess. conc. Landesbank dahier auf das Konto „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ zuzuführen.

Anfragen und Anträge betreffend Nachforschungen nach Vermissten und Fürsorge für kriegsgefangene, wolle man schriftlich bei dem unterzeichneten Vorstande einreichen, der sie sofort dem „Auschuß für Deutsche Kriegsgefangenen“ weiter gegeben wird. Folgende Angaben sind hierbei mit größtmöglicher Genauigkeit und deutlicher Schrift zu machen:

- a. Vorname und Nachname des Vermissten oder Gefangenen,
- b. Datum und Ort seiner Geburt,
- c. die Geldadresse,
- d. Ort und Zeitpunkt der letzten Nachricht von dem Versuchten und
- e. die bisher unternommenen Schritte und Ermittlungen.

Bad Homburg v. d. H., den 14. April 1915.

Der Vorstand

des Zweigvereins vom „Roten Kreuz.“

J. B.:

Dr. Biehe.

Gch. Med. Rat.

Verordnung.

über die Regelung des Verbrauchs an Brot und Mehl.

Auf Grund des § 36 Ziffer a der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl vom 25. Januar 1915 und der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung vom gleichen Tage wird hierdurch folgendes verordnet:

§ 1.

Die Bestimmung in der Verordnung über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl vom 1. März 1915 im Abschnitt 5 wird aufgehoben.

§ 2.

Der Absatz 1 des Abschnitts 9 der genannten Verordnung vom 1. März er. erhält folgende Fassung:

Die Entnahme von Brot und Mehl ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der Bevölkerung für die mit Montag, den 19. April er. und jeden weiteren Montag beginnende Kalenderwoche höchstens insgesamt 1250 Gramm Mehl (Roggen- Weizen- oder Gerstemehl) oder 2125 Gramm Roggen- oder 1500 Gramm Weizenbrot oder 1500 Gramm Zwieback entfallen. Bei Entnahme von Waren verschiedener Kategorien (Mehl, Roggenbrot, Weizenbrot, Zwieback) sind diese Höchstmaße anteilig zu reduzieren.

§ 3.

Die Bestimmung des § 1 dieser Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung, derjenige des § 2 tritt am 19. April 1915 in Kraft.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. April 1915.

Der Magistrat.
Bäbe.

Grund- und Hausbesitzer-Verein.

Verammlung

im Hotel-Restaurant „Franziskaner“ hier am Mittwoch, den 21. April, Abends 9 Uhr:

1. Besprechung über gemeinschaftliche Stellungnahme zu der Verteuerung des Gases.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Genossenschaftsregister ist am 13. April 1914 bei der Spar- und Darlehnskasse eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Oberursel eingetragen worden. Sägerwerksbesitzer Eberhard Bette ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an seiner Stelle der Ratsherr Heinrich Schmidt I. zu Oberursel in den Vorstand gewählt.

Bad Homburg v. d. H., den 13. April 1915.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gonzenheimer Spar- und Darlehenskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Unter dieser Firma wurde heute eine Genossenschaft mit dem Sitz zu Gonzenheim in das Genossenschaftsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere

- 1) der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbetriebsmitteln,
- 2) die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbes auf gemeinschaftliche Rechnung,
- 3) Die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur weitestgehenden Ueberlassung an die Mitglieder.

Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt die Landwirte 1) Heinrich Wagner, Vereinsvorsitzender, 2) Heinrich Kling, stellvertretender Vereinsvorsitzender, 3) Fritz Wagner, 4) Jakob Bolt, 5) Wilhelm Rühl, alle Landwirte in

Gonzenheim. Das Statut ist vom 15. März 1915. Alle Bekanntmachungen erfolgen im landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuwied. Sie werden, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für die Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Form, sonst durch den Vorsteher allein gezeichnet.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens drei Mitglieder, darunter dem Vorsteher oder seinen Stellvertreter. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschriften beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Bad Homburg v. d. H., den 14. April 1915.

Königliches Amtsgericht.

Volkskaffeehaus

Die nächste

Frauen-Beratung

findet

Mittwoch, den 21. April

statt.

Eine Zuhre

Dickwurz

abzugeben.
Wallstrasse 22, Bommershe im

Betr. Offenlegung der Gemeinde- steuerlisten.

Die Gemeindesteuerlisten der Stadt Bad Homburg v. d. H. für das Steuerjahr 1915, enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Einkommen unter 900 Mk. liegen gemäß § 80, Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 vom 18. April bis einschließlich 1. Mai d. Js. zur Einsichtnahme der Beteiligten im Büro der Steuerverwaltung (Rathaus Zimmer Nr. 8) aus.

Die Liste des Stadtbezirks Rirdorf ist im dortigen Bezirksvorsteherbüro zur Einsichtnahme der Beteiligten ausgelegt.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an die Veranlagungs-Kommission zu. Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. April 1915.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.)



Zur Frühlingsaussaat

empfehlen wir:

la. deutschen **Rotklee** garantiert seidefrei.
la. **Luzerne** (Ewiger Klee) „ „
Rotblühender **Incarnat**, **Steinklee** und
Schwedonklee.

**Oberndorfer und Eckendorfer
Rangen**

zu äussersten Engross-Preisen. Muster zu Diensten:

Ferner:

sämtliche **Gemüse und Grassamen** in frischer keimfähiger Ware
laut **Spezialpreisliste**.

Die von dem Homburger Obst- und Gartenbauverein in Nr. 39 des Taunusboten vom 16. Februar 1915 zur Frühlingsaussaat empfohlenen Samereien sind sämtlich in bester keimfähiger Ware auf Lager.

Um eine glatte Abwicklung des Samengeschäftes zu ermöglichen, bitten wir unsere Abnehmer ihre Einkäufe möglichst frühzeitig vorzunehmen.

Menges & Mulder,
Königl. Hoflieferanten.

Luftkurhotel Teichmühle Köpperu. C.

Telephon Bad Homburg 699.

Beliebter Ausflugsort, mässige Preise, guten Kaffee.



Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“

Wir eröffnen Montag, den 19. April, abends 1/2 9 Uhr, in unserem Vereinslokal „Stadt Kassel“ einen

Anfangs-Kursus

(für Damen und Herren)

nach dem bewährten und in den meisten deutschen Staaten amtlich eingeführten System

Gabelsberger

Preis einschließlich Lehrbuch Mk. 6.—

Die Angestellten derjenigen Firmen, welche unserer Gesellschaft als unterstützende Mitglieder angehören, haben freien Zutritt.

Die Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegen genommen.

Der Vorstand.

Wiedereröffnung des Weinhauses

„Straßburger Hof“

vormals K. Schmidt

heute **S a m s t a g** nachmittag

Dem Besuche bestens empfohlen.

Neuer Inh. **Th. Rimmelmann.**

Elektrisches Licht 1 Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom **Petroleum** unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Elektrizitätswerk.

Höhestrasse 40.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 2. Sonntag nach Ostern den 18. April.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Höfer.

(Text: Psalm 23, 4.)

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst

Allgemeine Katechese.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Gottesdienst.

Konfirmandenaussflug findet am Sonntag nicht

statt, sondern an einem der kommenden

Sonntage.

Abends 8 Uhr Saal 3. Jünglingsverein:

Bereinsabend mit Lichtbildern. Die Konfi-

mandanten sind herzlich eingeladen.

Abends 8 1/2 Uhr Jungfrauenverein: Kon-

firmationsnachfeier zu der die Konfirmandinnen

herzlich eingeladen sind.

Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr 30

Min. im Kirchenaal 3: Kirchliche Gemein-

schaftstunde.

Donnerstag, den 22. April abends 8 Uhr

10 Min.

Kriegsgebet mit anschließender Abendmahl-

feier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 2. Sonntag nach Ostern, den 18. April.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä Himmels-

fahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 18. April, morgens 6 1/2 Uhr:

hl. Messe nach Meinung; — 8 Uhr: Kinder-

gottesdienst mit Predigt. (Die Gläubigen

werden gebeten, die Plätze des Hauptschiffes

der Kirche mit Ausnahme der ersten Bänke

auf jeder Seite für die Schulkinder frei zu

lassen, denen diese Plätze zugewiesen worden

sind.) — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. —

11 1/2 Uhr: hl. Messe für Verstorbene. —

Nachmittags 2 Uhr: Sakramentale Brü-

derschaftsbandacht. — Abends 8 Uhr: Kriegs-

bandacht.

Montag, den 19. April, morgens 7 1/2

Uhr: Schulmesse für den auf dem Schlach-

tfelde gefallenen Albert Supp.

Dienstag, den 20. April morgens 6 1/2 Uhr:

hl. Messe für den verstorbenen Ludwig Staudt.

Mittwoch, den 21. April, morgens 6 1/2 Uhr

hl. Messe für Verstorbene.

Donnerstag, den 22. April morgens 7 1/2

Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen der Fa-

milie Linster.

Freitag, den 23. April morgens 6 1/2 Uhr:

geheilte hl. Messe für Ludwig Mann.

Samstag, den 24. April, morgens 6 1/2 Uhr:

hl. Messe nach Meinung.

Am Montag ist Abends 8 Uhr Andacht in

allgemeiner Not, am Mittwoch und Freitag
Kriegsbandacht, an den übrigen Abenden wird
ebenfalls um 8 Uhr in der Kirche der Ka-
tholiken gebetet und der sakramentale
Segen erteilt.

Sonntag, Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr
Versammlung des Dienstbotenvereins, abends
nach der Andacht Versammlung des Jüng-
lingsvereins, zu welcher die Ehrenmitglieder
des Vereins freundlichst eingeladen sind Am
Montagabend 9 Uhr Versammlung des Ge-
sellensvereins; am Mittwochabend 9 Uhr:
Versammlung des Männervereins.
Vom nächsten Sonntag, den 25. April, ab
beginnt die Frühmesse morgens um 6 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Täufer

Bad Homburg (Rirdorf).

Sonntag, den 18. April.

Frühmesse um 7 Uhr, Hochamt mit Predigt

9 Uhr.

1/2 Uhr: Nachmittagsandacht.

Werktag:

6 Uhr früh Schulgottesdienst.

Abends 8 Uhr Kriegsbandacht.

Christl. Versammlung. Elisabethenfr.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder

8 1/2—12 Uhr, Sonntag Abend 8—9 Uhr.

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abend

1 1/2—9 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Baubeamter,

25 Jahre alt, Abiturient, militärfrei sucht so-

fort Beschäftigung irgend welcher Art; nach

Möglichkeit nicht ständige Büroarbeit.

Offerten an: F. F. 65 postlagernd Bad-

burg-Ruhrt. Niederrhein.

Stenographen-Verein

Stolze-Schrey.

Die Unterrichtszeiten für den neuen

Anfängerkursus

sind auf Dienstag und Freitag abends von

bis 9 Uhr festgesetzt. Weitere Anmeldungen

werden in der ersten Unterrichtsstunde Dien-

stag den 20. April in unserem Unterrichtslokal

„Frankfurter Hof“ entgegen genommen.

Der Vorstand.

„Künstliche Höhen Sonne“

Wichtig für jeden Kranken und Arzt!

Bestrahlungen nur nach ärztlicher Ueberweisung und unter Kontrolle des Institutsarztes **Dr. med. Braun.**

Institut für Bestrahlungstherapie

Telefon 10.

Lange Meile 5.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schid Sohn.